

## **BIO Kunststoffe im Diskurs**

**Innovationsnetzwerk Schwarzwald-Baar-Heuberg e.V. mit einem Netzwerktreffen im Kunststoffzentrum Horb a.N.**

*Schwarzwald-Baar-Heuberg, 30.09.2015* – **Das Innovationsnetzwerk Schwarzwald-Baar-Heuberg war am 30. September 2015 zu Gast im Kunststoffzentrum SKZ in Horb am Neckar. Das Thema BIO Kunststoffe zog ca 50 Teilnehmer aus dem Landkreis und seinem Umfeld an, um auch die Konfliktsituation der Wertstoffkreisläufe zu diskutieren und die innovativen Bemühungen der Hersteller und Entsorgungsunternehmen kennen zu lernen. Das SKZ ist u.a. Mitglied im Innovationsnetzwerk-SBH e.V. und Mitglied der Zuse-Gemeinschaft und wurde 1961 in Würzburg gegründet.**

„Wir sehen eine typische Situation, die so oft Innovationen zuteil werden, die kurz vor dem Marktdurchbruch stehen,“ begrüßte Armin Frank vom Innovationsnetzwerk die Referenten und Teilnehmer des Netzwerktreffens. „Wir vom Innovationsnetzwerk kommen zu der Ansicht, dass sich BIO Kunststoffe mittelfristig einen Platz im Wettbewerbsmarkt erobern werden. Dafür sorgt sowohl der Verbraucher als auch die Situation der Energievorkommen.“

In einem umfangreichen Vortrag erläuterte Dr.-Ing. Marco Thornagel vom SKZ die Leistungen in Aus- und Weiterbildung, Beratung, Labordienstleistungen und Forschung, die in den verschiedenen Standorten des SKZ angeboten und angenommen werden. Die Aussagen wurden von rasant ansteigenden Umsatzstatistiken gestützt. Er berichtete aus der labormäßigen Begleitung der 3D-Druckverfahren und seinen Risiken im Beginn dieser Trendentwicklung. „Mithilfe von Inline-Thermografie wird die Aufnahme von Wärmebildern von Spritzgießartikeln direkt nach der Entformung und der Vergleich dieser Wärmebilder mit Referenzbildern von Gutteilen (z. B. für Teilefreigabe erfasst) ermöglicht.“ Damit beschrieb Dr. Thornagel eine eigene Innovation für die Qualitätssicherung, die im Netzwerktreffen praxisbezogen von

den Teilnehmern beobachtet werden konnte. Mit einer Würdigung der Energie- und Ressourceneffizienz für die Kunststofftechnik rundete Dr. Thornagel seinen Vortrag ab.

„Nachwachsende Rohstoffe verringern den Treibhauseffekt und schützen das Klima. Außerdem helfen sie fossile Ressourcen einzusparen.“ Damit begann Raphael Stäbler von ajaa! 4e solutions GmbH seinen Vortrag mit einem aufklärenden ersten Teil seines unternehmerischen Engagements für die Herstellung von Kunststoffprodukten aus nachwachsenden Rohstoffen, die auch kompostierbar sind. „Biomasse aus land- oder forstwirtschaftlicher oder mariner Produktion (Algen) ist der Rohstoff. Die entstehenden Zucker und andere Bausteine können zur Herstellung von Biokunststoffen genutzt werden.“ Theoretisch lassen sich 90% aller Kunststoffe heute schon aus nachwachsenden Rohstoffen statt aus Erdöl gewinnen. Stäbler entkräftete das gängige Argument, dass die Agrarflächen besser gegen den Hunger der Weltbevölkerung verwendet werden sollten, mit der Erkenntnis, dass lediglich 0,01 bis 0,02% der Weltagrarfläche für den Anbau von Rohmaterial für Biokunststoffe benötigt wird. Aus diesem Grund seien bereits viele Hersteller von Kunststoffprodukten für den Verbraucher auf dem Weg Biomaterial einzusetzen: z.B. Coca Cola, Pepsi, Heinz, Danone, Volvic, Nestle, ALDI, usw.

„ajaa! kommt aus dem Finnischen und beschreibt schöne und nützliche Produkte für den Alltag.“ So beschreibt Stäbler den Markennamen seiner Produkte. Bereits im Studium an der Hochschule Furtwangen hat er sich mit der Thematik auseinandergesetzt und 2012 sein Unternehmen gegründet.

In der lebhaft geführten Diskussion wurde auf die gesundheitsschädlichen Weichmacher in herkömmlichen Kunststoffprodukten hingewiesen. Andererseits ist die ungeklärte und daher unbefriedigende Situation in der Abfallbeseitigung von Biokunststoffen, die kompostierbar sind, aber nicht gesondert gesammelt werden, ein Ärgernis, das den Ruf nach Änderung der Rahmenbedingungen an die Politik richtet. Die KNOTEN WEIMAR GmbH, hier vertreten von Jasmin Bauer, [jasmin.bauer@bionet.net](mailto:jasmin.bauer@bionet.net), trägt den Status eines Institutes an der Bauhaus-Universität Weimar und ist Experte im Bereich der Ver- und Entsorgung.

# PRESSE MITTEILUNG

